2. Beilage zu Nr. 247 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag den 20. Oktober 1907.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten)

„Gloria!" — Der Kampf um den Ruhm. — Nicodé's Sinfonie „Gloria" in der Philharmonie. — Ein neues Meisterwerk. — Sensation! — Der Prozeß! — Enthüllungen? — Humor und Satire. — Französische Karikaturisten in der Sezession. — Pariser und deutsche Künstler. — Braune und gelbe Gäste. — Die „Studien" der fremden Hoheiten. — Wenig und viel Geld. — Ein Wettbewerb um „Groß-Berlin". — Aus dem Theaterleben.

„Gloria!" — welch' hellen Ton hat dieses Wort, „Gloria!" Mehr wie je zuvor erfüllt der hehre Klang unsere Zeit, die drängende, strebende, hastige, in der sich bei dem Wettkampf der Geister und Kräfte jeder der Schaffenden zur Geltung bringen möchte, da er fürchtet, sonst übersehen und übertaumt zu werden, Gloria!" Aber es ist mit dem Ruhm ein eigenes Ding. Dem fliegt er als sonnige Gabe der Glücksgöttin zu und Jener ringt zeitlebens vergebens danach, bis er matt und müde entsagen muß. Ein großes und echtes musikalisches Werk, das vor wenigen Tagen in der Philharmonie zur Wiedergabe gelangte, trägt ja den Titel „Gloria!" und löst in uns mancherlei Gedanken und Betrachtungen über das Ringen nach Größe und Ruhm. Gehört doch auch der Komponist, Jean Louis Nicodé, zu den nach höchstem Lorbeerpreise Ringenden, seine Kunst nicht nach dem Geschmack der Menge richtend, sondern seine eigenen Bahnen gehend. Ob sie ihn zum ersehnten Ziele führen? Jener denkwürdige Abend in der Philharmonie scheint ein „ja!" zu verheißen. Bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war der weite Saal, an zahllosen bekannten Persönlichkeiten fehlte es nicht und nicht an jenen männlichen wie weiblichen Erscheinungen der Musikbeflissenen, die ihre „Genialität" schon in Haar, Kleidung und Gebahren zum Ausdruck bringen wollen, es herrschte eine seltsame Spannung, als ob man was Großes erwarten dürfte. Diese stöberten in der Partitur herum, Jene lasen in dem kurzen Führer durch das Musikwerk, Andere erörterten mit verhaltener Stimme die Aussichten des Erfolges oder tuschelten über den „Meister", der den Einen ein jubelnd begrüßter Messias, den Anderen ein völlig Neuer, Unbekannter war. Aber letztere konnten leicht hier Aufklärung empfangen seitens der Eingeweihten: Nicodé, von dem verschiedene Kompositionen beträchtlichen Ruf erlangt, mag heute das fünfzigste Lebensjahr überschritten haben, einer französischen Emigrantenfamilie entstammend, ward er in Posen geboren, siedelte dann nach Dresden über, absolvierte das Königlichen Konservatorium wirkend; diese Tätigkeit jedoch soll ihm viele der herbsten Enttäuschungen und Anfeindungen gebracht haben, die einen Niederschlag an bestimmten Stellen seiner Symphonie „Gloria" — im Chor der Frösche und Unken! — gefunden. Ueberhaupt stelle Nicodé in seinem Tonwerk sein eigenes Leben und Streben dar: es schildert das Schicksal eines Propheten, „der im Kampf um seine höchsten Ideale von der Macht der brutalen Wirklichkeit zu Boden gerungen wird. Auf freiem Berge, im Anblick der hehren Natur, findet er wieder sonnigen Frieden. Hier kann er seinem noch fortglühenden höchsten Trachten weiterleben, ferner von dem weitertobenden Kampf im Tal." Die gewaltige Komposition stellt die schwierigsten Anforderungen an die Musiker wie an die Zuhörer, währt sie doch, mit einer ganz kurzen Unterbrechung, über zwei Stunden, ein Orchester verlangend von bisher unbekannter Stärke und einen nicht minder umfassenden Chor. Mit wachsender Spannung gab man sich dem Genuß der Tondichtung hin, die außerordentlich viel Schönes und Erhebendes enthält, neben manchen Längen und Unebenheiten, die man jedoch über den Tiefen und Wuchtigen des Ganzen vergißt. Rauschender Beifall zum Schluß, ein wohlverdienter, von dem auch ihr Teil die neugebildete „Gesellschaft der Musikfreunde" beanspruchen darf, der wir die Bekanntschaft mit dieser bedeutsamen Gabe verdanken.

„Gloria!" — wie oft verknüpfen sich damit Neid und Mißgunst, wie oft wird der echte Ruhm von dem falschen verdrängt, wie häufig durch Sensation ersetzt oder verdunkelt. Sensation — die junge Berliner Saison wird ja bald damit gespeist werden, steht doch der Prozeß des Grafen Kuno von Moltke gegen Maximilian Harden vor der Tür und erwartet man von den Zeugenaussagen vielerlei „interessante" Dinge, die nicht geeignet sind, allzu günstige Schlaglichter auf gewisse politische, moralische, gesellschaftliche Zustände zu werfen. Man kann sich nicht des ebenso unheimlichen wie widerwärtigen Gefühls erwehren, daß man in einzelnen unserer sogenannten „besten" Kreise einen üblen Gebrauch mit dem schlimmsten aller Gifte, der Verleumdung, macht. Allmählich hat dadurch Personen wie Ereignissen gegenüber eine Unsicherheit Platz gegriffen, die gelegentlich sehr verhängnisvoll werden kann. Und was man hier und da tuschelt und flüstert, das findet seinen Niederschlag in über Nacht emporgeschossenen Zeitungen, auf deren Fahne der Skandal steht und deren einzelne Nummern mit ihrem „sensationellen" Inhalt in den Straßen von frechen Stimmen ausgerufen werden. Auch das ist ein grober Unfug. Jene Trübungen und Zersetzungen unseres politischen wie gesellschaftlichen Lebens müssen denn doch mit anderen Waffen bekämpft werden! Es wäre an der Zeit, daß dies geschieht. Denn recht dunkle Mächte werden in Bewegung gesetzt, hier, um Einfluß zu gewinnen, dort, um ihn zu vernichten, und in einem vielbesuchten gräflichen Salon des Westens treiben Medien und Somnambulen, deren „Offenbarungen" man andächtig lauscht und sie befolgt, ihr verhängnisvolles Spiel.

Humor und Satire könnte man vielleicht als Gegenwirkung gebrauchen, der Fluch der Lächerlichkeit ist schon oft ein gutes Mittel gewesen, Schädliches zu verbieten und Schädlinge zu vernichten. Freilich muß dann nicht mit Glacéhandschuhen, sondern mit fester Hand zugepackt werden, so, wie es die französischen Karikaturisten verstehen, deren Schöpfungen uns der „Salon der Humoristen" in der Sezession vor Augen führt. Pogwetter, da liegt Schmuß drin! Alle Tagesströmungen und -Stimmungen werden sofort erfaßt, mit einer barmherzigen Unerschrockenheit, mit einer Leichtigkeit des Witzes und der Formen, mit einer dem Kern treffenden Schlagfertigkeit, die etwas Geniales an sich hat. Was spiegeln diese etwa 900 Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen, Plakate und sogar Miniatur-Bijouterien wider, Personen und Ereignisse aller Schichten, Monarchen und Attentäter, Minister und Kokotten, Künstler und Verbrecher, Politiker und Schauspieler, Sängerinnen und Schriftsteller, Gelehrte und Diplomaten, ein tolles Kunterbunt, aber fast immer in geistvoller, sprühender, lebhafter Darstellung. So vielgestaltig und eigenartig diese famose Ausstellung auch ist, die Frau steht doch im Mittelpunkt derselben, sie beherrscht mit liebenswürdiger Grazie und sinnlicher Koketterie das Ganze. Und in ihrer hundertfachen Verkörperung zeigt sich erst das bewundernswerte Talent der Pariser Maler und Zeichner. Jene von frohsinniger Anmut, eleganter Schönheit, prickelndem Uebermut erfüllten Schöpfungen von Billette, Gerbault, Guillaume, Bac, Redan, Roubille — nur um wenige Namen zu nennen — sind auch künstlerische Leistungen ersten Ranges. Uebrigens brauchen wir uns unserer deutschen Zeichner durchaus nicht zu schämen, wie es eine Reihe gleichfalls hier ausgestellter Originale der „Lustigen Blätter" — deren Verlag wir diesen brillanten Pariser Salon in Berlin verdanken — erweisen, mit teils ganz köstlichen farbigen wie schwarz-weißen Zeichnungen von Heilemann, Stern, Bahr, Jüttner, die zwar weniger der Karikatur gewidmet sind, als dem Humor, die aber gerad' in letzterer Beziehung durchaus auf der Höhe stehen.

Wie jetzt Berlin als Zielpunkt ferner brauner und gelber Gäste! Sind doch dieser Tage hier die Gesandten Mulay Hafid's, des marokkanischen Gegensultans, eingetroffen, um ihr Glück bei unserem Auswärtigen Amt zu versuchen, ein auch hier in Scherben gegangenes Glück, nachdem man ihnen schon in London an offizieller Stelle die Tür vor der Nase zugeschlagen. Die beiden hohen, braunen Gestalten in den faltigen, weißen Burnussen erregen, wo sie sich in Gesellschaft ihrer einheimischen Diener blicken lassen, viel Aufsehen, während sie mit der ruhigen Würde der Orientalen all' das Neue und Fremdartige betrachten, niemals durch Wort und Miene ihrem Erstaunen Ausdruck verleihend. Mit erstaunter mögen die Verwalter des vornehmen Hotels Bristol Unter den Linden gewesen sein, als die dunklen Herren ihr erstes Mahl nach ihrer Landessitte einnehmen und zu dem an sich ganz leckeren Gericht „Huhn mit Reis" die Kitekiki's in ihren Zimmern schlachten wollten. Damit war's nun freilich nichts, die Marokkaner pilgerten in ein solcheres Restaurant, da sich die kulinarischen Gesetze des verehrten Mohamed's mit denen des seligen Moses decken. Zivilisierter wird sich denn doch der Sultan von Sansibar, Seyid Ali, der in kurzem Berlin mit seiner Gegenwart beehren wird, benehmen, und nicht minder der demnächst erwartete Prinz Tjai-Chen aus dem Reiche der Mitte, der, gleich dem ebengenannten Sulton, Deutschland „studienhalber" bereist. Eingeweihte wollen freilich wissen, daß die „Studien" der beiden andersfarbigen Gentlemen darin bestehen sollen, einen tüchtigen Pump anzunehmen oder, schöner ausgedrückt, eine „Staatsanleihe".

Na, wenn sie man damit bei uns Erfolg haben. Denn allgemein klagt man über Geldknappheit, selbst optimistisch veranlagte Börsianer — es soll solche Wundertiere geben! — sehen bedrückte Mienen auf. Dann haben unsere Stadtväter keine Veranlassung, versiegen sie doch über bedenmäßig viel Pinke, da der eben stattgefundene Finanzabschluß ein Plus ergab von 14½ Millionen Mark. Dann kann man schon 'mal freigebig sein, wie es der Magistrat beabsichtigt, indem er 165 000 Mk. für einen Wettbewerb bewilligen will, den der von den Berliner Architektenvereinen gebildete Ausschuß „Groß-Berlin" beabsichtigt, um mittelst öffentlicher Konkurrenz den geeignetsten einheitlichen Bebauungsplan für das heißerstrebte Groß-Berlin, in enger Verbindung mit einem die Riesenstadt umspannenden Wald- und Wiesengürtel, zu erhalten. Das ist schon des Schweißes der Edlen wert! Aber bei 14½ Millionen Mark Ueberschuß kann man sich etwas leisten!

14½ Millionen — wie bei dieser Summe wohl gewissen Theater-Direktoren zu Mute sein mag! Denn der Pleitegeier umfliegt einzelne Bühnen und hat sich bereits auf zwei niedergelassen, zunächst auf das Lessing- das frühere Belle-Alliance-) Theater und neuerdings auf das Zentral-Theater. Die Unterbilanz ist in beiden Fällen beträchtlich und kann nicht gedeckt werden: am meisten zu bedauern ist das Los des armen Bühnenpersonals, falls sich nicht im letzten Augenblick neue kapitalkräftige Unternehmer finden. „Nur ein Schlager!" so seufzen auch andere Direktoren, denn es schaut auf dem dramatischen Markt dieser frisch begonnenen Saison gar nicht hoffnungsfreudig aus. Auch die beiden Bühnen-Compagnons Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg hatten mit ihrem im Kgl. Schauspielhause aufgeführten dreiaktigen Lustspiel: „Der letzte Funke" keinen Treffer zu verzeichnen. An sich wird in dem Stück eine hübsche Idee behandelt, aber ihre Durchführung reicht nicht für einen Abend, zudem weiß man die Lösung schon gleich nachdem der Vorhang zum ersten Male emporgerollt, Mehr behaglich wie witzig ist dieses Stück, es fehlt nicht an lustigen Wortspielen, nicht an einzelnen hübschen Scenen, aber dann kommen wieder lange trockene Stellen, die unsere Geduld auf eine harte Probe stellen. Einen Mißerfolg verhütete das brillante Spiel, die Herren Keßler und Vollmer waren auf der Höhe, sie gaben Typen wundervoller Lebenswahrheit, man konnte seine helle Freude daran haben.

Einen starken äußeren Erfolg trug dagegen im Lessing-Theater Felix Salten mit drei unter dem Gesamttitel: „Vom andern Ufer" vereinten Einakkern davon, ein Erfolg, der mehr der überraschend geschickten Mache, wie den inneren Vorzügen der drei Schauspiele zu danken ist. Der feinsinnige Wiener Schriftsteller ist bei Sudermann und Schnitzler in die Schule gegangen, er weiß, was man heutzutage einem verwöhnten Publikum bieten muß, um es zu fesseln, weniger Kern wie Schale, aber letztere muß in allen Farben glitzern und schimmern, die Neugierde erregend und das Gefühl: ach, es muß doch etwas dahinter stecken! „Vom andern Ufer" soll wohl grundverschiedene Gegenstände andeuten, und das Thema wird in sämtlichen Stücken gestoßt angeschnitten, ohne tiefer behandelt zu werden. Mit außerordentlicher Gewandtheit werden die Nerven der Zuschauer angespannt, zu viel in einzelnen Fällen, auch hier wäre weniger mehr — aber die Stammgäste des Lessing-Theaters vertragen schon eine gute Portion! Der Autor fand durch die Darsteller die wichtigste Unterstützung, Bassermann etwies sich wiederum in seinen drei verschiedenen Rollen als einer unserer tüchtigsten, reichbegabtesten Schauspieler.

Humor im Gerichtssaal.

W. Leipzig, 18. Oktober.

* **Der Dichter.** Vor dem Schöffengericht standen sich der Lagerist Heintze und die Verkäuferin Linden als feindliche Parteien gegenüber. Die Linden sollte den Heintze, ihren früheren Bräutigam, durch verschiedene Ausdrücke beleidigt haben. — Vors.: Was haben Sie zu der Anklage zu sagen? — Frl. Linden: Eroom Se Herr Amtsrichter, ich bin sozesagen baff! — Vors.: Das ist keine Antwort auf meine Frage. — Frl. Linden: Ich kann nur sagen, daß's mit den Klager nich stimmen kann un beahntrage eine Untersuchung uf seinen Geisteszustand. Ich bin doch nämlich die Beleidigte un nich er. — Vors.: Erzählen Sie mal. — Frl. Linden: Mir zwee gingen früher zesamm' un wenn nischt derzwischen gekomm wär, dann hätt mer uns eemende vielleicht hechst wahrscheinlich emal geheirat.' Aber uf emal kriegte er's mit'n Dichten ze ohun, un da warsch alle mit seen Verstand. Egal machte er Beriche, un eene Sorte, daß mr manchmal uf än Babbelboom hätte gleemen megen. De Sache wurde mr ze bunt un als ich merkte, daß de Dichterlinis bei'm änne uhnheilbare Krankheet war, da hab'ch mit'n Schluß gemacht, weil mr gar ke vernünftges Wort mehr mit ihm reden konnte. Aber nun kings erscht los! Er herrjeh! Alle baar Daage kam ä großes Gedicht. Emal nannte er mich änne poesielose Krautjungfrau, ä andermal ä dichterig ahnungsloses Gänseliesechen, ä andermal widder ä bedauernswertes Erdenwurm, das noch nie nich von der Muse ännen Kuß gekriegt hätte un so, un daderbei kenn'ch dieje Mule nich emal, da wer'ch mich doch nich vonner lissen lassen. Aennes scheenen Daags, es war so gegen and, wo'ch grad aus'm Geschäft kam, da war ä großes Paket für mich abngekommen. Ich mache das Ding ahnungslos uf un finde än Hambelmann un dabei folgende Verse: Ich müßt ein großer Esel sein, — wollt ich so een Mädchen frei'n, — Das nur lebt auf großem „Schuh" — Reichlich geht zum Rangdewu. — Sieh der mal den Hampelmann — Vorne und auch hinten an, — Etwas bessres kriegst du nicht, — als wie jo nen Wicht." — Heeren Se Herr Richter, da wurd'ch aber wütend und da hab'ch ihm ähmd ä Brief'chen geschrie'm. — Klager: Den Brief hab ich hier; er lautet: „Sehr geehrter Herr! See send natürlich een großer Esel und wenn se Ihre Dichterei nicht lein lassen, dann werde ich Se anzeigen. — Vors.: Was hatte das denn auch für einen Zweck? — Kläger: Eigentlich keenen Zweck. Aber das Schönste kommt noch: Wie ich Frl. Lenden wegen dem Esel zum Fredensrichter laden ließ — doch nur, um se mal ze jehn — da schrieb se mr widder äntes Brief mit folchenden Worten: „Eene solche Frechheit ist mir noch nicht vorgekommen! Erst beleidigen Sie mich und dann verklagen Se mich wegen Beleidigung! Wenn Se keenen Klapps haben, dann giebts überhaupt keine Klöppje mehr auf der Welt." Das konnte ich mir doch nicht gefallen lassen, wo ich doch nur scherzen wollte. — Beklagte: Ich beahntrage änne Gegenklage wegen der poesielosen Krautjungfrau, dem ahnungslosen Gänseliesechen u. s. weiter. — Kläger: Das war nur bildlich gemeint. — Vors.: Die Beklagte hat den Esel und den Klapps am Ende auch nur bildlich gemeint? — Die Sache endete mit einem Vergleich.

Marktbericht.

Sonnabend, den 19. Oktober.

Eier pro Mandel	1,20–1,30 Mk.	Gurken p. Mdl.	0,00–0,00 Mk
Butter pro Pfund	1,30–1,40 „	Aepfel pro Mdl.	0,30–0,50 „
Zwiebeln pro Mandel	0,08 „	Birnen pro Mdl.	0,15–0,25 „
Neue Kartoffeln 5 Lt.	0,25–0,30 „	Pflaumen pro Ltr.	0,15–0,20 „
Blumenkohl pro Stück	0,15–0,40 „	Pflaumenmus p. Pfd.	0,20–0,25 „
Kohlrabi pro Mdl.	0,25–0,30 „	Getr. Pflaumen p. Pfd.	0,30 „
Kohlrüben pro Stück	0,05–0,10 „	Enten pro Stück	3,50–4,00 „
Mohrrüben pr. Mdl.	0,08 „	Gänse pro Stück	4,00–8,00 „
Rosenkohl pr. Stück	0,05–0,15 „	Hühnchen	1,00–1,25 „
Rotkohl pro Stück	0,05–0,20 „	Hühner pro Stück	1,75–2,50 „
Wirsingkohl pr. Stück	0,05–0,10 „	Rebhühner pro Stück	1,30 „
Braunkohl pro Stück	0,05–0,06 „	Tauben pro Paar	0,80–1,00 „
Salat 2 Stück	0,10 „	Hasen pro Stück	3,50–3,80 „
Sellerie pro Stück	0,05–0,08 „		

Der Markt war außerdem noch mit Fischen besetzt.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir

Zithern all. Art. **Guitarren. Violinen.** Mandolinen. Guitarren. **Musikwerke,** selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten. **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.

Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. Man fordere illustr. Katalog 64 gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

Patentanwaltsbureau Sack, Besorgung und Verwertung. **Leipzig,** Brühl 2.

Rechts-Auskunftei des „General-Anzeiger".

Kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen

erhalten die Abonnenten des „General-Anzeiger" gegen

Vorzeigung der Abonnements-Quittung

jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 4—6 Uhr

in unserem Geschäftshause **Große Ulrichstraße 16,** Eingang Dachrichstraße oder Böllbergasse, Hof, Aufgang B, eine Treppe.

Kinder-Garderobe

für

Knaben u. Mädchen

empfiehlt

Bruno Freytag

Halle S., Leipzigerstrasse 100.

Reichhaltige Auswahl in jeder Preislage. Solide Verarbeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071020038/fragment/page=0001

Die Ausbildung junger Seeleute für die Handelsmarine.

(Versammlung des Deutschen Schulschiff-Vereins)

S. u. H. **Dresden**, den 18. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg hielt heute im Kgl. Belvedere der Deutsche Schulschiffverein seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Den Ehrenvorsitz hatte König Friedrich August von Sachsen übernommen. Kurz nach 12 Uhr betraten der König Friedrich August von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg und Prinz Johann Georg von Sachsen den Sitzungssaal, in dem sich etwa 150 Mitglieder des Vereins zusammengefunden hatten. Nach der Begrüßung des Königs durch die Versammelten wurde die Tagung eröffnet, die von dem Großherzog von Oldenburg geleitet wurde. Er gab zunächst seiner Freude über das Erscheinen des Königs in der Sitzung Ausdruck. Darauf begrüßte er die zahlreich erschienenen Vertreter des Reiches und der einzelnen Bundesstaaten und sprach auch der Stadt Dresden für die am Abend vorher veranstaltete Begrüßungsfeier seinen herzlichsten Dank aus. Er wies darauf hin, daß sich aller Orten ein lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Vereins geltend mache. Ueberall habe sich die Erkenntnis Bahn gebrochen von den großen Vorteilen, die der Verein dem deutschen Vaterlande in nationaler und maritimer Beziehung bringe. Seine Bestrebungen seien jedoch darauf gerichtet,

unserer Handelsmarine tüchtige Seeleute

zu verschaffen. Es habe einst die Gefahr gedroht, als ob das Renommee unserer deutschen Seeleute sinken wollte. Diese Gefahr sei nun glücklich vorbei. Die deutschen Seeleute stünden auf der Höhe ihrer Pflichten. Der Verein könne nicht den ganzen Bedarf an Schiffsmannschaften decken, er verschaffe aber der Handelsmarine einen tüchtigen und guten Stamm von Mannschaften. Das Interesse an den Bestrebungen des Vereins sei überall im Wachsen, ganz besonders aber hier in Sachsen, wo erst kürzlich 50 Mitglieder in den Verein neu eingetreten sind. Dieses nationale Unternehmen, das mit der Entwicklung der Schiffahrt Hand in Hand gehe,

müsse aber noch weitere Förderung erfahren,

damit sein Werk nicht still steht, sondern zum Segen des Vaterlandes weitergeführt wird. — Der Großherzog von Oldenburg gedachte dann der Mitglieder, die dem Verein im letzten Jahre durch den Tod entrissen wurden, vor allem des Großherzogs von Baden, der als Fürst und Mensch in ganz Deutschland hoch geachtet und ein eifriger Förderer der Ziele des Vereins war. — Die Versammlung ehrte das Andenken der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen. Der Großherzog gedachte weiter der Förderung des Vereins durch den Kaiser. Ihm ihm die Treue und Anhänglichkeit der Mitglieder zum Ausdruck zu bringen, wurde an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gerichtet.

Darauf erstattete Prof. Dr. Schilling (Bremen) den Jahresbericht. Er wies darauf hin, daß der deutsche Schulschiff-Verein im vergangenen Jahre erfreuliche Erfolge erzielt hat unter der tatkräftigen Initiative des Großherzogs von Oldenburg, getragen von dem Verständnis der deutschen Reedereien für die Ziele des Vereins und gestützt durch die Anerkennung unserer deutschen Reichsregierung und aller deutschen Bundesstaaten. Der Verein hat eine ganze Reihe von neuen Mitgliedern gewonnen. Bei der Förderung der Aufgabe, einen tüchtigen Nachwuchs für die deutsche Handelsflotte zu schaffen und damit einem dringenden Bedürfnis der deutschen Schiffahrt entgegen zu kommen, stellte sich bald die Notwendigkeit heraus, ein Schiff zu schaffen, das

lediglich der Erziehung seemännischen Nachwuchses

dienen sollte. Ein solches wurde für 480000 Mk. erworben, es hat einen Jahresverbrauch von 200000 Mk. Es hat sich außerordentlich gut bewährt. 658 Zöglinge sind bereits ausgebildet worden, darunter 76 Kadetten, 96 junge Leute, die als Vollmatrosen und 476, die als Leichtmatrosen in der Handelsmarine Stellung fanden. Von den Zöglingen stammten 46 Proz. aus den Küstenländern, 42 Proz. aus Mitteldeutschland und nur 11 Proz. aus Süddeutschland. Nach ihrer Ausbildung gingen ein großer Teil der Matrosen nach den Hamburger und Bremer Häfen, nur wenige gingen nach dem Auslande. Schon von der Gründung des Vereins an war das Ziel des Vereins ein doppeltes, nämlich zunächst das eine: tüchtige Offiziere für die Handelsmarine und sodann: Mannschaften für die Handelsmarine auszubilden. Maßgebend war dabei auch der Grund, Mannschaften zu erhalten, die möglichst dauernd in ihren Stellungen blieben.

Der

Pensionspreis für auszubildende Schiffsjungen

beträgt 250 Mark pro Jahr, für Bekleidung sind 150 Mark erforderlich. Ein Freistellenfonds ermöglicht aber die Erniedrigung dieser Sätze. An Bord des Schulschiffes herrsche gute Disziplin. Mit großer Freude habe der Verein von den hervorragend guten Zeugnissen Kenntnis genommen, die der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Tirpitz dem auf dem Schulschiffe ausgebildeten Personal ausgestellt hat. Der Redner gedachte dankbar des Entgegenkommens der Reichsmarineverwaltung und des Reichspostamts, wie auch der Förderung durch den Reichskanzler Fürst Bülow, der dem Schulschiffe verschiedene Vorteile in fremden Häfen verschafft hat.

Kommerzienrat Guilleaume-Köln erstattete den Finanzbericht. Er erläuterte die Finanzen des Vereins und trug den Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben für das laufende Geschäftsjahr vor. Er dankte allen denen, die auch im vergangenen Jahre reiche Opfer für den Verein nicht gescheut haben. — Nach der Entlastung des Vorstandes und der anderen Institute des Vereins hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann einen fesselnden Vortrag über

Die sächsischen Seeschiffahrtsinteressen.

Nach einem Rückblick auf Deutschlands einstige Größe zur See, auf die glänzenden Tage der deutschen Hansa, auf die aber traurige Zeiten des maritimen Niedergangs folgten, schilderte er die Wiedererstarkung der deutschen Seemacht, bis sie sich wieder in der Neuzeit zu Achtung gebietender Größe emporgekämpft hat. Der Redner legte dann den

Anteil Sachsens am Welthandel

dar. Er gedachte der Gründung eines Handelsvereins in Sachsen, der schon im Jahre 1832 die Regierung aufforderte, zur Förderung des Handels überall Konsulate zu errichten. Man habe vielfach so führte der Redner weiter aus, von der sächsischen Industrie und dem sächsischen Erwerbsleben in manchen Teilen des deutschen Vaterlandes nicht die richtige Vorstellung, man schätze den Anteil, den Sachsen am Welthandel habe, vielfach zu gering ein. Allerdings habe sich die sächsische Industrie ganz anders gestaltet, wie z. B. die des Rheinlandes und Westfalens mit ihren reichen Bodenschätzen und dem Verbrauche ihrer Produktion im deutschen Reiche selbst. Sachsen sei mit seiner industriellen Produktion

auf das Ausland angewiesen.

Zu Bolzland, in Auerbach usw. würden Mengen von Spitzen hergestellt, von denen nur die wenigsten eine Ahnung haben. Allein Plauen i. V. sendet für 17 Millionen Mark Spitzen alljährlich nach Amerika. Aus den Bestellen um Glauchau und Meerane werden Kleiderstoffe in großen Mengen nach Amerika gesendet. Von den amerikanischen Zollverhältnissen hängt deshalb auch die dortige Wirtschaftskonjunktur ab. Die Gegend um Annaberg liefert für den Export die Produkte der Webereien und Posamenten. Englische und amerikanische Einflüsse kommen allzuhäufig her nach den kleinen Städten, um für ihre Firmen hier einzukaufen. Hier werden seit Jahrzehnten die Moden bestimmt. Auch künstliche Blumen werden nach Amerika gesendet. Und die Musikinstrumente von Markneukirchen und Klingenthal sind in der ganzen Welt geschätzt. Von dem Export Deutschlands nach Amerika, der im Jahre 1905/06 einen Betrag von 5 bis 600 Millionen erreichte, entfallen allein auf das industrielle Sachsen 145 Millionen Mark.

Von den 700000 Arbeitern Sachsens

sei die Hälfte durchaus von der Weltkonjunktur abhängig. Ueberall höre man in den Fabriken und Kontoren von Welthandel sprechen. Die Arbeiter wollten sich dieser eindringlichen wirtschaftlichen Sprache nicht verschließen. Sie sollten sich zu den Erkenntnis durchringen, daß nur eine große Flotte Deutschland die Möglichkeit biete, den bisherigen Welthandel aufrecht zu erhalten. Ohne eine solche Flotte würde unser Welthandel bald von der nebischen Konkurrenz völlig verdrängt werden. Amerika könne wohl hohe Zollmauern errichten, aber die guten tüchtigen Qualitäten deutscher Produktion könne es nicht zurückweisen. Das sei ein Sieg der technischen und kaufmännischen Durchbildung unseres Volkes. Industrie und Schiffahrt seien aufeinander angewiesen. Darum sei zu wünschen, daß der Schulschiffgedanke recht große Erfolge erringen möge (Lebhafter Beifall).

Gegen 2 Uhr schloß der Großherzog die diesjährige Mitgliederversammlung. — Am Abend fand ein Festmahl im königlichen Belvedere statt, an dem auch der König von Sachsen und der Großherzog von Oldenburg teilnahmen. — Für den Sonnabend war eine Dampferfahrt auf der Elbe und am Abend eine Galavorstellung im königlichen Opernhause vorgesehen.

Sportnachrichten.

* **Fußball.** Der Hallesche Fußballklub von 1896 I fährt am Sonntag nach Leipzig, um dort gegen Wacker I anzutreten. Die Mannschaft, die leider recht durch Ersatz geschwächt ist, lautet: Portuis (Tor); Lampe, Lobeck (Verteidiger); Fritzsche, Nia, Wolan (Läufer); Ackermann, Hopeman, Lüdicke, Udow, Poppe (Stürmer). — 1896 II spielt auf dem Sportplatz gegen Hohenzollern II. Anfang 2½ Uhr. Hierauf treffen sich Weißenfelser Sportklub II und 1896 IV im Verbandsspiele. — Zu dem angesetzten Spiele Britania IV—1896 V sei noch bemerkt, daß beide Parteien wegen Unvollständigkeit ihrer Mannschaft die Vereinbarung trafen, nicht anzutreten. Die Mittellung, daß 1896 V fernblieb, ist demnach unrichtig.

Wie schon gestern gemeldet, weilt am morgigen Sonntag die 1. Mannschaft des Leipziger Spielvereins Olympia in Halle. Das Spiel findet um ½4 Uhr auf dem Hohenzollernsportplatz gegenüber der Artilleriekaserne statt. Die Hohenzollern werden folgende Mannschaft ins Feld stellen: Dorn (Tor), Steinatz, Kampstad (Verteid.), Ecker, Oemisch, Schliebe (Läufer), Hujung, Henzer, Schoebel, Gaebelein, Kopp (Stürmer). Nebenbei sei noch bemerkt, daß der brillante Mittelstürmer Herr Willy Schoebel in dem so liebgewonnenen Verein das letzte Mal in seiner Mannschaft spielt.

Am Sonntag nachmittag ½3 Uhr stehen sich H. F. C. Fortuna I und Lettiner F. C. „B. f. B. v. 1907 I“ im Retourwettspiel auf dem Sandanger gegenüber.

Am Sonntag stehen sich auf dem Sandanger die I. Mannschaft des H. F. C. „Eintracht“ und die II. Mannschaft des H. F. C. „Sportbrüder“ im Wettspiel gegenüber. Erstere schlugen am vorigen Sonntag „Germania II“ mit 9:1. Der Beginn des Spieles ist auf 3 Uhr festgesetzt.

H. B. C. Germania u. I. Merseburger Fußballklub Preußen I treffen sich morgen in Merseburg. Germania spielt in neuer Aufstellung: Tor: Mitiler I, Verteidigung: Just, Wolf, Halves: Korn, Kecker, Ehrhardt, Stürmer: Körner, Ecke, Mittler II, Georg, Jürgens.

Am Sonntag stellt die I. Mannschaft des Halleschen Fußballklubs „Wacker“ nach Cöthen, um sich im Verbandsspiel mit der I. Mannschaft des Cöthner Fußballklubs von 1902 zu messen. Zum übrigen verweisen wir nochmals auf die 2 Spiele, welche auf dem Wackersportplatz stattfinden, nämlich um ½3 Uhr Cöthner Fußballklub von 1902 II gegen Preußen Weißenfels I und nach diesem Spiele um 4 Uhr Wacker II gegen Merseburg Hohenzollern I. In letztgenannten beiden Treffen Verbandsspiele sind, so kann ein Besuch jedliger nur empfohlen werden. Außerdem stehen sich am genannten Tage auf dem Vorstadtsportplatz Wacker III und Borussia Halle gegenüber.

---

* **Großherzog und Automobilverkäufer.** Zu dem Großherzog Ernst Ludwig von Hessen kam dieser Tage ein Frankfurter Automobilverkäufer, der eine bekannte ausländische Fabrik vertritt. Er rühmte dem Großherzog einen sehr hübsch ausgestatteten Vierzylinder-Wagen vor, zeigte dem spottlebenden Fürsten die einzelnen Teile des Motors und schilderte in beredten Worten die Vorzüge dieses ausländischen Erzeugnisses. Der Großherzog hörte aufmerksam zu und sagte dann: „Was Sie da ausführen ist alles richtig, der Wagen ist wundershön und ich würde ihn gerne kaufen, aber ich bin der Großherzog von Hessen und weiß ganz genau, was ich als deutscher Fürst zu tun habe“. Der Händler verstand den Sinn der Worte, dankte dem Großherzog für die Aufmerksamkeit, die er ihm geschenkt, und fuhr mit seinem ausländischen Automobil davon.

* **Internationale Wettsegelbestimmungen.** Wie bereits von uns kurz gemeldet, tagte am letzten Sonntag in Paris der ständige Ausschuß der Internationalen Meßzirmel-Konferenz, dessen Tagesordnung in der Beratung internationaler Wettsegelbestimmungen bestand. Eine Einigung ist in vollem Umfange zu stande gekommen. Es wird von englischer Seite ein genauer Entwurf ausgearbeitet werden, der den einzelnen Ländern dann zugehen wird. An der Konferenz beteiligt sich, dem „Wasserport“ zufolge, England, Deutschland, Norwegen, Schweden, Holland, Belgien, Dänemark und Frankreich. Zu bedauern ist es, daß nicht auch von amerikanischer Seite ein Vertreter erschienen war, der die europäischen Vorschläge in seinem Lande vorlege. Zu Anbetracht der internationalen Sonderklassenkämpfe, die allem Anschein im nächsten Jahre fortgesetzt werden und daher zu einer dauernden Institution werden würden, wäre es gut, wenn auch die Amerikaner sich den europäischen Wettsegelbestimmungen anschließen würden. Die Amerikaner in Kiel in diesem Jahre waren ebenso wie die Deutschen in Amerika im Vorjahr über manche deutsche Wettfahrtbestimmung verwundert und konnten sich nur schlecht in sie finden. Ob die internationalen Wettsegelbestimmungen schon im nächsten Jahre in Deutschland eingeführt werden, erscheint zweifelhaft, da sie wohl kaum dem diesjährigen Segeltag, der im November in Berlin tagt, vorgelegt werden können.

* **Das Automobil in Graubünden.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus der Schweiz: Graubünden ist der einzige Kanton der Schweiz, der dem Kraftwagen den Eintritt in sein Gebiet verwehrt. Uri hat den Gotthard, Wallis den Simplon dem Automobilverkehr geöffnet — in Alt Fry Rätien hat man bisher dem Schnauferl getrotzt, und die große Mehrzahl des Bündnervolkes hat noch kein Automobil gesehen. Letzten Sommer ist — man weiß jetzt noch nicht, wie das Unglaubliche möglich geworden — von Ragaz her ein Automobil unbeachtet über die bündnerische Grenze gehuscht, hat unbemerkt die Haupt- und Residenzstadt Chur durchquirrt und ist, immer unbeachtet von den Augen des Gesetzes, bis ins Herz des Kantons, nach Thusis gelangt, wo das freche Ding endlich der bl. Hermandad ins Garn gegangen ist. Es war eine abenteuerliche verwegene Fahrt, die in den Annalen des Automobilismus gleich neben Voigtslees Tour Peking—Paris eingetragen werden darf. Der bündnerische Große Rat hat nun vor einiger Zeit den Beschluß gefaßt, einige Straßen des Kantons dem Automobil zu öffnen und zwar Lanquart—Davos, Chur—Lenzerheide—Tiefencastel und Castelegna—Bicosoprano im Bergell. Gegen diesen Großratsbeschluß ist aber die öffentliche Meinung mobilisiert worden; man hat Unterschriften gesammelt und verlangt, daß der Beschluß der Volksabstimmung unterbreitet werde. Das ist geschehen und letzten Sonntag hat das Volk von Graubünden mit erdrückender Mehrheit, mit 10000 gegen 2000 Stimmen, den Großratsbeschluß umgestürzt und damit Alt Fry Rätien für das Automobil wieder gesperrt. Die Entscheidung kommt nicht unerwartet; man ist in den Bergen, wo die Straßen schmal sind, dem Kraftwagen nicht wohl gesinnt.

* **Das Automobil-Match um 100000 Mark,** zu dem der Engländer S. F. Edge alle Firmen der Welt herausgefordert hatte, wird voraussichtlich nicht zustande kommen, obwohl Hamsley Walker sich bereit erklärt hatte, mit seinem Darracq-Rennwagen den Kampf aufzunehmen. Edge scheint es bei seiner Herausforderung um den hohen Einsatz mehr auf einen Bluff abgesehen zu haben, denn er hat den zum Kampfe mit Walker festgesetzten Termin unbeachtet gelassen.

Gerichts-Zeitung.

Schöffengericht.

Halle a. S., 18. Oktober.

* **Hausfriedensbruch.** Der Restaurateur Andreas Vorreyer, Inhaber einer Wirtschaft mit weiblicher Bedienung, brachte am Vormittag des 8. Juli einen älteren Herrn zu dem Gastwirt L., der bei ihm tüchtig gezecht hatte und nun sich von den Strapazen des Kneipens durch einen zweistündigen Schlaf erholen wollte. V. erklärte, auf den Gast so lange warten zu wollen, bis dieser gehörig ausgeschlafen habe, letzterer dagegen hat vor dem Schlafengehen den Gastwirt, ihn von V. zu befreien, wobei er sich nicht gerade freundlich über die Kellnerinnen und die Frau des V. aussprach. Als nun L. dem V. gegenüber im Interesse des Gastes die Bemerkung fallen ließ, doch den alten Herrn gehen zu lassen, meinte V.: „Dann schädigen Sie mich und sich, der Mann hat viel Geld bei sich.“ Nach etwa 2 Stunden kam der Gast wieder zum Vorschein. Er hat, als er erwacht, daß V. noch auf ihn warte, L., ihm doch seine Tochter als Begleitung mitzugeben, damit er dem V. sagen könne, daß er Einkäufe für seine Frau machen wolle, wobei das junge Mädchen bei der Auswahl behilflich sein sollte. V. wollte aber den guten Gast nicht so schnell gehen lassen und sagte deshalb, als ihm die Geschichte von den Einkäufen erzählt wurde, ruhig: „Na, denn gehen wir zusammen bei meiner Frau vor, damit ich mit dieser über das gemeinschaftliche Schlafengehen reden kann.“ Diese Aufforderlichkeit wurde nun L. doch zu bunt, und er erklärte deshalb in erregtem Tone, daß seine Tochter das Lokal des V. nicht betreten dürfe. Damit war der Zankapfel hingeworfen. Es kam nun zu einer erregten Szene, die dazu führte, daß dem V. die Tür gewiesen wurde und er schließlich noch einen Schlag über den Kopf erhielt, als er die Aufforderung, das Lokal zu verlassen, ignorierte und eine drohende Haltung einnahm. Heute hatte sich V. wegen Hausfriedensbruchs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 15 Mk., wobei berücksichtigt wurde, daß V. noch unbestraft ist und Strafe durch die erhaltenen Schläge schon vorweg bekommen hat.

Aufgesprungene Hände

beseitigt überraschend schnell und sicher

Odermeyers Herba-Seife

Zu hab. i. all. Apoth., Drog. u. Parfüm. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Möbel.

6 Mark Anzahlung auf ein einfaches **Wohnzimmer.**

9 Mark Anzahlung auf ein besseres **Wohnzimmer.**

13 Mark Anzahlung auf ein elegantes **Wohnzimmer.**

Möbel.

5 Mark Anzahlung auf ein einfaches **Schlafzimmer.**

8 Mark Anzahlung auf ein besseres **Schlafzimmer.**

12 Mark Anzahlung auf ein elegantes **Schlafzimmer.**

Abzahlung nach Wunsch.

Auf **Teilzahlung** und gegen bar.

L. Eichmann

anerkannt ältestes, grösstes u. modernstes Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.

Grosse Ulrichstrasse 51

Eingang Schulstrasse.

6 Läden in den Kaisersälen.

Meine Fuhrwerke sind ohne Firma. Freie Lieferung auch nach auswärts.

Möbel.

5 Mark Anzahlung auf eine einfache **Küche.**

7 Mark Anzahlung auf eine bessere **Küche.**

2 Mark Anzahlung **Schränke, Vertikows, Sofas, Diwans, Bettstellen, Matratzen, Spiegel etc.**

Möbel.

1 bis **5** Mark Anzahlung **Rock-Anzug, Jackett-Anzug, Knaben-Anzug.**

2 Mark Anzahlung **Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinder- u. Sportwagen.**

2 bis **4** Mark Anzahlung **Federbetten, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071020038/fragment/page=0002

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

Am 31. Dezember 1907 endigt die Wahlperiode folgender Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

A. von der III. Abteilung - Altstadt gewählt:

1. Seifenfabrikant Eduard Kobert,
2. Kaufmann Franz Döbler,
3. Baumeister Fritz Gygas,
4. Bildhauer Paul Reiling,
5. Königlicher Landmesser Ernst Klinkmüller,
6. Prokurist Julius Spangenberg.

von der II. Abteilung - Altstadt gewählt:

7. Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. jur. Rudolf Lembser,
8. Professor Dr. phil. Georg Baumert,
9. Gerichts-Sekretär Wilhelm Bruß,
10. Konditor Hermann Pfantisch,
11. Gymnasial-Oberlehrer Professor Dr. phil. Adolf Bangert,
12. Dr. med. Robert Herzau.

von der I. Abteilung - Altstadt gewählt:

13. Rentner Albert Roth,
14. Rentner August Knabe,
15. Bankier Robert Frenkel,
16. Fabrikbesitzer Ernst David (am 19. Januar 1906 verstorben),
17. Geheimer Sanitätsrat Dr. med. Hermann Mekus,
18. Berg- und Hütten-Direktor a. D. Karl Reuß.

B. von der III. Abteilung - Vororte gewählt:

19. Schriftsetzer Wilhelm Otterburg.

von der II. Abteilung - Vororte gewählt:

20. Kaufmann Friedrich Lüderitz,
21. Rentner Wilhelm Fischer,

von der I. Abteilung - Vororte gewählt:

22. Fabrikbesitzer Max Engelcke.

Hiernach sind von der III., II. und I. Abteilung - Altstadt je 6, von der II. Abteilung - Vororte 2 und von der III. und I. Abteilung - Vororte je 1 Stadtverordneter für die Jahre 1908 bis 1913 zu wählen.

Außerdem sind Ersatzwahlen vorzunehmen:

von der III. Abteilung - Altstadt:

für den verstorbenen Maurermeister **Albert Heiser** und für den zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Maurermeister **Ludwig Grote** auf die bis Ende 1909 laufende Wahlperiode,

von der II. Abteilung - Altstadt:

für den zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Kaufmann **Kurt Klopfleisch** auf die bis Ende 1911 laufende Wahlperiode,

von der I. Abteilung - Altstadt:

für den ausgeschiedenen Regierungs-Baumeister **Friedrich Kallmeyer** auf die bis Ende 1909 laufende Wahlperiode und für den verstorbenen Geheimen Regierungsrat Professor Dr. phil. **Wilhelm Dittenberger** auf die bis Ende 1911 laufende Wahlperiode.

Die Wahlen finden statt:

für die Wähler der III. Abteilung - Altstadt:

Montag den 4. November,
Dienstag den 5. November und
Mittwoch den 6. November 1907,

von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, und zwar für den Abstimmungsbezirk I in der Turnhalle der Olearius-Straßen-Schule, Eingang Dreyhauptstraße 5,
" IIA im Restaurant Kaiser Wilhelmshalle, Neue Promenade 8,
" IIB im Restaurant Schultheiß, Merseburgerstraße 10,
" IIIA in der Turnhalle der Mittelschule Torstraße 13,
" IIIB " " " der Volksschule Taubenstraße 13,
" IVA " " " im Gymnasium Sophienstr. 37,
" IVB " " " der Volksschule Friesenstraße 23,
" VA " " " der Volksschule Schillerstraße 47,
" VB " " " der Volksschule Hermannstr. 32.

für die Wähler der II. Abteilung - Altstadt:

Freitag den 8. November und
Sonnabend den 9. November 1907

von vormittags 10 Uhr bis nachmittag 5 Uhr im Weinzimmer des Ratskellers, Marktplatz 2,

für die Wähler den I. Abteilung-Altstadt:

Montag den 11. November 1907

von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Weinzimmer des Ratskellers, Marktplatz Nr. 2,

für die Wähler der III. Abteilung-Vororte:

Montag den 4. November,
Dienstag den 5. November und
Mittwoch den 6. November 1907

von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr und zwar für den Abstimmungsbezirk VI A in der Turnhalle der Volksschule Gr. Brunnenstraße 5,
" " VI B im Restaurant Saalschloßbrauerei, Seebenerstr. 13,

für die Wähler der II. Abteilung-Vororte:

Freitag den 8. November 1907

von vorm. 10 bis 12 Uhr im Restaurant Saalschloßbrauerei, Seebenerstr. 13,

für die Wähler der I. Abteilung-Vororte:

Freitag den 8. November 1907

von nachm. 1 bis 2 Uhr im Restaurant Saalschloßbrauerei, Seebenerstr. 13,

Die in der Liste der stimmfähigen Bürger verzeichneten Wähler laden wir hiermit ein, sich innerhalb der für die betreffende Abteilung bezw. Abstimmungs-Bezirke bestimmten Zeit in den bezeichneten Wahllokalen einzufinden und gemäß § 25 der Städte-Ordnung dem Wahlvorstande ihre Stimme zu Protokoll zu geben.

Hierbei weisen wir besonders darauf hin, daß bei der Stimmabgabe getrennt zunächst die zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlichen Personen und sodann die Ersatzmänner zu wählen sind.

Nach der diesjährigen Wählerliste, welche in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 18. Juli 1893 in der Zeit vom 1.—15. September 1907 im Bureau VIII zur Einsicht ausgelegen hat, sind die Wahlabteilungen wie folgt gebildet:

a) zur **I. Abteilung - Altstadt** gehören diejenigen stimmberechtigten Bürger, welche jährlich an Staats-Einkommen-Steuer, Ergänzungs-Steuer, Gemeinde-Einkommen-Steuer, Gewerbe-einschließlich Betriebs-Steuer und Grundsteuer zusammen einen Steuerbetrag von 2056.36 Mark und darüber entrichten,

b) zur **II. Abteilung - Altstadt** die, welche einen Steuerbetrag von weniger als 2056.36 Mark bis herunter zu 288.12 Mark einschließlich entrichten,

c) zur **III. Abteilung - Altstadt** die, welche einen Steuerbetrag von weniger als 288.12 Mk. entrichten,

d) zur **I. Abteilung - Vororte** die, welche einen Steuerbetrag von 12141,56 Mk. und darüber entrichten,

e) zur **II. Abteilung - Vororte** die, welche einen Steuerbetrag von weniger als 12141.56 Mk. bis herunter zu 265,52 Mk. entrichten und

f) zur **III. Abteilung - Vororte** die, welche einen Steuerbetrag von weniger als 265,52 Mk. entrichten.

Wir werden jedem Wahlberechtigten noch eine besondere Einladungskarte zugehen lassen, welche bei der Ausübung des Wahlrechtes mit zur Stelle zu bringen ist, um als Legitimation zu dienen und die Auffindung in der Wählerliste zu erleichtern.

Auf die seit Auflegung der Wählerliste eingetretenen Wohnungsveränderungen kann keine Rücksicht genommen werden, und kann deshalb ein jeder zur III. Abteilung gehörige Wähler nur in dem Abstimmungs-Bezirke zugelassen werden, in welchem er in der Wählerliste aufgeführt ist.

Halle a. S., den 15. Oktober 1907.

Der Magistrat. Rive.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche im Jahre 1908 ein Wandergewerbe beginnen oder fortsetzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, den benötigten Antrag schon jetzt im Polizei-Verwaltungsbureau I Schmeerstr. Nr. 1, II. r. Zimmer Nr. 11 zu stellen.

Personen, welche für das laufende Jahr einen Wandergewerbeschein besitzen, haben denselben mit vorzulegen.

Halle a. S., den 30. August 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bezüglich der Feststellung des Gesamtergebnisses der Stadtverordnetenwahl in den Abstimmungsbezirken der dritten Wählerabteilung der Altstadt Halle a. S. und der Vororte, sowie bezüglich des Verfahrens bei notwendig werdenden engeren Wahlen treffen wir gemäß § 6 Absatz 1 des Gesetzes, betreffend die Bildung der Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen vom 30. Juni 1900 (G.-S. S. 185) folgende Anordnungen:

Die Wahlprotokolle der Abstimmungsbezirke (§ 25 der Städte-Ordnung) mit den zugehörigen Schriftstücken sind von dem Vorsitzenden der Wahlvorstände ungesäumt, jedenfalls aber so zeitig dem Magistrat einzureichen, daß sie spätestens im Laufe des Vormittags des nächsten Tages nach dem Wahltermine in dessen Hände gelangen.

Die Vorsitzenden der Wahlvorstände sind für die pünktliche Ausführung dieser Vorschrift verantwortlich.

Die Ermittelung des Wahlergebnisses erfolgt durch einen Ausschuß, der aus dem Bürgermeister oder einem von diesem ernannten Magistratsmitgliede als Vorsitzenden, aus einem zweiten, ebenfalls vom Bürgermeister ernannten Magistratsmitgliede und vier von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten stimmfähigen Bürgern als Beisitzern besteht.

Behufs Ermittelung des Wahlergebnisses beruft der Magistrat diesen Ausschuß zu einer Sitzung auf den nächsten Tag nach dem Wahltermine in ein von ihm zu bestimmendes Lokal.

Der Zutritt zu diesem Lokale steht jedem Wähler offen.

In dieser Sitzung werden die Protokolle über die Wahlen in den Abstimmungsbezirken durchgesehen und die Ergebnisse der Wahl zusammengestellt.

Ueber die Sitzung ist ein Protokoll aufzunehmen, aus dem sowohl für jeden einzelnen Abstimmungsbezirk, als auch für die gesamte Wählerabteilung die Zahl der Wähler, sowie der gültigen und ungültigen Stimmen und die Zahl der auf die einzelnen Personen gefallenen Stimmen ersichtlich sein muß.

Wird eine engere Wahl erforderlich, so stellt der Magistrat die Namen derjenigen Personen, welche nächst den gewählten die meisten Stimmen erhalten haben, so zusammen, daß die doppelte Zahl der noch zu wählenden Mitglieder erreicht wird. Diese Zusammenstellung gilt alsdann als die Liste der Wählbaren.

Zu der engeren Wahl werden die Wähler durch eine das Ergebnis der ersten Wahl angebende Bekanntmachung des Magistrats spätestens innerhalb acht Tagen nach Feststellung des Gesamtergebnisses aufgefordert.

Auch bei der engeren Wahl finden bezüglich der Feststellung des Gesamtergebnisses die obigen Bestimmungen Anwendung.

Halle a. S., den 15. Oktober 1907. **Der Magistrat.** Rive.

Bekanntmachung.

Während der kalten Jahreszeit soll auch in diesem Jahre **armen Schulkindern** der hiesigen städtischen Volksschulen täglich vor Schulanfang ein **warmes Frühstück** unentgeltlich verabreicht werden.

Diejenigen Eltern, welche sich um diese Vergünstigung bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 21. bis 28. Oktober ds. Js. bei den betreffenden Herren Rektoren zu melden.

Zugleich wird zur Vermeidung von Zweifeln darauf hingewiesen, daß die Teilnahme der Kinder an dem von der Stadt unentgeltlich gewährten Frühstück nicht als Armenunterstützung angesehen wird.

Halle a. S., den 19. September 1907. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Michaelisaufnahme an den hiesigen städtischen höheren Lehranstalten.

a) Stadtgymnasium und Vorschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 22. Oktober d. Js.,** vormittags 8 Uhr mit den Aufnahmeprüfungen für alle Klassen des Gymnasiums und der Vorschule. Die Schüler des Gymnasiums versammeln sich an demselben Tage mittags 12 Uhr in der Aula. Die Vorschüler haben Mittwoch den 23. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr in ihren Klassen zu erscheinen, während sich die neu nach Klasse M 3 der Vorschule neu aufgenommenen Schüler zu derselben Zeit in der Aula versammeln.

Anmeldungen werden an allen Wochentagen von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

b) Städtische Oberrealschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 22. Oktober d. Js.,** vormittags 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schüler.

Anmeldungen werden wochentäglich von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

c) Städtische höhere Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt **Dienstag den 22. Oktober d. Js.,** vormittags 8 Uhr mit der Prüfung der angemeldeten Schülerinnen; der Unterricht findet um 10 Uhr.

Anmeldungen werden wochentäglich von 11—12 Uhr im Amtszimmer des Direktors entgegengenommen.

Halle a. S., den 28. August 1907. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

1. Das **Städtische Museum im Eichamtsgebäude** am Großen Berlin ist täglich **unentgeltlich** geöffnet und zwar an Wochentagen von 11—1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

2. Das neue **Städtische Museum** in der **Moritzburg** ist bis auf weiteres **unentgeltlich** geöffnet Mittwochs von 11 bis 1 Uhr und Sonntags von 11 bis 2 Uhr.

Außerhalb dieser Besuchszeiten können die Museen im Eichamtsgebäude und in der Moritzburg sowie der der Stadtgemeinde gehörige Teil der Burgruine gegen ein Entgelt von 50 Pfg. für die Person besichtigt werden.

Von Vereinen wird, wenn mehr als 10 Personen das Museum besichtigen wollen, ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. für die Person erhoben. Schulklassen haben pro Schüler 10 Pfg. und die sie begleitenden erwachsenen Personen 20 Pfg. zu zahlen.

Eintrittskarten sind bei dem betreffenden Museumsdiener zu lösen.

Halle a. S., den 25. September 1906. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wohnung zu vermieten.

Die im 3. Obergeschoß des Grundstücks Gr. Ulrichstraße 8 belegene Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör ist vom 1. April 1908 ab zu vermieten.

Nähere Auskunft wird im Magistratsbureau V — Marktplatz 20, Zimmer Nr. 4 — erteilt.

Halle a/S., den 7. Oktober 1907. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf dem **Giebichensteiner Friedhofe** befindet sich die am 12. September 1883 dem Fräulein **Emilie Eleonore von Bredow** verliehene Erbbegräbnisstelle Nr. 1 seit Jahren ohne jede Pflege.

Der berechtigte Besitzer dieses Grabes wird ersucht, seinen Verpflichtungen ungesäumt nachzukommen, widrigenfalls die Stelle mit allem Zubehör eingezogen werden wird.

Halle a. S., den 16. Oktober 1907. **Der Magistrat.**

Ausschreibung.

Die **Zimmerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien zum Neubau der Desinfektions-Anstalt,** Freimfelderstraße, sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Sonnabend zu den 26. Oktober 1907, vormittags 10 Uhr

im Sekretariat, Zimmer Nr. 23 des Magegebäudes einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zimmer Nr. 37 des Hochbauamts zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 18. Oktober 1907. **Städtisches Hochbauamt.**

Die beste, billigste hygienischen Bedarfsartikel. Katal. grat. u. fr. **R. Plagens,** Versand, Magdeburg 11.

Sohlleder-Ausschnitt, Façonleisten, Weite 4—18. **Lederhandlung** Oleariusstr. 5.

Invalidenversicherung.

Revision der Quittungskarten.

Der Unterzeichnete wird die Entrichtung der Beiträge zur Invalidenversicherung in der **Stadt Halle a. S.** und zwar

am Montag den 21. Oktober 1907, von vorm. 9 Uhr ab: Brandenburgerstraße, Gebenstraße;

am Dienstag den 22. Oktober 1907, von vorm. 9 Uhr ab: Fritz Reuterstraße, Hohenzollernstraße;

am Mittwoch den 23. Oktober 1907, von vorm. 9 Uhr ab: Blumenthalstraße;

am Donnerstag den 24. Oktober 1907, von vorm. 9 Uhr ab: Moltkestraße, Viktoriaplatz

kontrollieren.

Zu diesem Zwecke sind gemäß § 1 der Kontrollvorschriften **der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienst- und Arbeitsbücher,** sowie **Krankenkassen-Ausweise, aus denen hervorgeht, welcher Krankenkasse jeder der Versicherten angehört und zu welcher Klasse er steuert,** bereit zu halten.

Diejenigen Arbeitgeber und die am Revisionstage beschäftigungslosen Versicherten, welche bei der Revision nicht anwesend sein und sich auch nicht durch eine erwachsene, mit den Arbeits- und Lohnverhältnissen der Versicherten vertraute Person vertreten lassen können, haben die Quittungskarten **spätestens am Revisionstage bis 1/2 9 Uhr vormittags in meinem Bureau, Liebenauerstraße 4, I. rechts,** niederzulegen.

Halle a. S., den 17. Oktober 1907.

John,
Kontrollbeamter der Landes-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt.

Staatl. genehm. Unterrichts-Anstalt

zur Vorbereitung für das **Einj.-Freiw.-Examen,** sowie für alle Klassen höh. Lehranstalten (Sexta bis Prima inkl. Abiturium) von **Dr. Herm. Krause** in Halle a. S., Heinrichstr. 14. — Pension. — Programm. — Schulanfang 17. Oktober cr. — **Für Wintersemester beginnt ein Anfangskursus für Damen in Latein, Griechisch u. Mathematik.**

Akademische Lehranstalt für f. Damenschneiderei.

Beginn der Kurse täglich. — Für Auswärtige Pension im Hause. **Clara Bethge,** Gr. Ulrichstraße 36, II

Antirheumol gegen Rheumatismus u. Gicht! Zuverlässig. Einreibungsmittel. Salicylsäureglycerinsalben, ärztl. empfohl. D. R. Pat. Flasche 1,75 u. 3 Mk. in Apotheken. Prospekt gratis durch Dr. Borger, Frankfurt a. M.

Lohn-Fuhrwerk, sowie sonst. Fahren

stets prompt und billig. **Giese,** Meckelstr. 14, I.

Deutschlands Spezialgeschäft größtes für **Bettfedern**

Erste Bettfedernfab. m. elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 100 Prinzenstr. 46

versendet geg. Nachnahme garantiert neue und gut entstaubte, gut füllende Bettfedern p. Pfd. M. 0.35-1.00-1.25; prima Halbdaunen M. 1.75; Gänseruppfedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50 echt chines. Monopolbaunen M. 3.25, echt russisch. Wasserdor-Gänsedaunen M. 3.50. Von den Daunen genügen 3—4 Pfd. zum ersch. Oberbett. — Gänsefedern (s. fleißen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rücknahme gestattet. Versandt. Verpackung kostenfrei. Jahrelanger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedern- u. Bettfederngeschäft erreicht.

Putzen nur mit Globus Putzextract Bestes Putzmittel der Welt.

Konzert und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine: Mill-Opera Interessent-Katalog gratis Otto Jacob sen. Berlin, Ge. Friedenstr. 9 **Bequemste Monatsraten!**

Zahnhalsbänder der **Gebr. Greninger** befördern Kindern das Zahnen außerordentlich. **M. Waltsgott Nchf., Gr. Ulrichstr. 30.**

Besserer, bürgerl. **Mittagstisch,** 11 1/4—3 Uhr Gr. Ulrichstr. 49, II.

Hyazinthen für Gläser, Töpfe u. den Garten, schon von 10 Pfg. an.

Tulpen vom feurigsten Rot bis reinsten Weiß.

Crocus f. Glasschalen u. Töpfe oder für Einfassung.

Schneeglöckchen in reizenden Sorten.

Narzissen, Tazetten, Scilla, Anemonen, Rannukeln, Lilien, Traubenhyazinthen, Schneeglanz etc.

Moritz Bergmann, Markt 20, neben dem Neubau der Firma **A. Huth & Co.**

Zöpfe anerkannt größte Auswahl am Platze, zu billigen Preisen, von 2 Mk. an. Garantiere für nur gutes Haar.

Anfertigung sämtlicher künstlicher Haararbeiten, auf Wunsch von eigenem ausgekämmten Haar, sowie **Haartrikoten, Haarunterlagen, Puppenperücken** und **Zöpfen** bei billigster Preisstellung. Versand genau nach Einsendung einer Haarprobe oder der ganzen Haare zur Anfertigung der Arbeiten. Zahle höchste Preise für **ausgekämmtes Damenhaar.** Großes Lager von in- und ausländischen **Parfümerien, Seifen** und **hygienischen Toilette-Artikeln. Otto Siebert,** Spezialist für Haarpflege, Leipzigerstr. 33.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch Nährpulver ‚Thilossia', ärztlich empfohlen, (gesetzlich gesch.) Preisgekr. Berlin 1904, ärztl. empfohl., nur echt mit Plombe. In 3-4 Woch. bis 18 Pfund Zunahme. Gar. unschädl. Viele Anerk. Karton 2 Mk., b. Postversand Porto und Nachnahmespesen extra.

R. H. Hause, Berlin 58.
Depot und Versand: Löwen-Apotheke, Halle a. S., a. Markt.

Neue Gänsefedern, wie sie von der Gans gerupft, mit den sämtl. Daunen a Pfd. 1,50 Mk., feinste Ia. fortierte Halbdaunen a Pfd. Mk. 2,00, feinste Rupf Mk. 2,25, zerrissene Federn mit Daunen a Pfd. Mk. 3,00. Für weiße und klare Ware Garantie und nehme nicht Gewünschtes auf meine Kosten zurück. Vers. gegen Nachn. **Carl Mantzold, Neu-Trebbin 167** (Oderbruch), **Gänsemastanstalt.**

Woher stammt diese wunderbare Gewalt!

Das ganze Land ist erstaunt über die wunderbaren Taten, die Herr Mann vollbringt!

Den Unheilbaren wird wieder Vertrauen eingeflößt. Aerzte und Prediger erzählen staunend von der Einfachheit, mit der dieser moderne Wundertäter Blinde und Lahme mit Erfolg behandelt und zahlreiche Kranke den Klauen des Todes entreißt. Seine Ratschläge sind unentgeltlich für alle. Dieser Herr erbietet sich, seine Ratschläge unentgeltlich zu geben. Aerzte suchen seine außerordentliche Kraft zu ergründen.

In allen Teilen des Landes werden Männer, Frauen, Aerzte und Prediger durch die von Herrn Mann bewirkten Erfolge in das größte Erstaunen versetzt. Herr Mann ist der Erfinder der Radiopathie.

Dieser Herr bedient sich weder der Medikamente, des Hypnotismus, noch der suggestiven Heilung, um seinen Kranken zu helfen, sondern einer sehr starken physischen Kraft, in Verbindung mit magnetisch zubereiteten Gegenständen, die die Grundbestandteile des Lebens und der Gesundheit enthalten.

In einer Unterhaltung, die ein Berichterstatter mit Herrn Mann hatte, wurde er von diesem veranlaßt, seine Leser, die leidend sind, oder in deren Familien sich Kranke befinden, aufzufordern, Herrn Mann um Rat zu ersuchen.

Gewisse Leute sagen, daß ich eine göttliche Kraft besitze, und daß meine Kraft eine Gabe Gottes sei. Sie nennen mich himmlischen Wundertäter, den Mann mit der geheimnisvollen Kraft. Man hat mit Unrecht diese Kraft einer übernatürlichen Gewalt zugeschrieben; ich bediene mich einer natürlichen Kraft, die aber sehr stark und wirksam ist, deren Gebrauch ich entdeckt habe und deren therapeutische Wirkung unbestreitbar ist. Ich füge noch hinzu, weil ich davon überzeugt bin, daß der Schöpfer mir den Vorteil, diese Entdeckung zu machen sowie dieselbe zu vervollkommnen, nicht gegeben hätte, wenn er nicht beabsichtigt hätte, daß ich mich der erworbenen Kenntnis für das Wohl der Menschheit bedienen soll. Ich betrachte es also als eine heilige Pflicht, meine Entdeckung allen zunutze zu machen. Ich bitte Sie, allen Ihren Freunden zu sagen, daß sie mir vertrauensvoll schreiben können, wenn sie krank sind; ich werde vollständig unentgeltlich mitteilen, was für sie getan werden kann und ihnen erklären, wie sie sich, ohne ihr Haus zu verlassen, helfen können. Wie schwer die Krankheit auch sein mag, wie hoffnungslos der Fall erscheinen mag, ich wünsche, daß sie an mich schreiben, mir erlauben, ihnen zu raten, ich fühle, daß es mein Beruf ist, Kranken zu helfen. Die in der medizinischen Fakultät durch die bewirkten Erfolge hervorgerufene Sensation war so groß, daß mehrere Aerzte beauftragt wurden, diese Erfolge zu prüfen und dieselben, wenn möglich, genau zu studieren und zu beschreiben. Unter der Zahl der hierzu beauftragten Gelehrten befanden sich zwei Aerzte von hohem Ruf: die Herren Doktoren W. H. Curtis und C. G. Doane. Nach eingehendem Studium erstatteten diese hervorragenden Aerzte Bericht, daß die Erfolge zuverlässig seien und überraschender, als man zuerst erwartete, und daß dieselben der außerordentlichen Kraft, die Herr Mann besitzt, zuzuschreiben sind. Die wunderbare Wirksamkeit der Radiopathie hat einen derartigen Eindruck auf sie gemacht, daß beide allen andern Heilmethoden entsagten und sich erboten, Herrn Mann in dem von ihm unternommenen Werk beizustehen, und zwar im Interesse der Menschheit. Mit der Erfindung der Radiopathie wird die Arzneikunde zur vollständigen Lehre.

Beinahe achttausend Personen sind bis heute von Herrn Mann behandelt worden, von diesen achttausend waren die einen blind, die andern taub und lahm. Eine große Zahl litt an Eiweißkrankheit und Neurasthenie, an Herzleiden, an Auszehrung und an andern sonst für unheilbar gehaltenen Krankheiten, während noch andere an Nierenkrankheiten, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, geschwächter Verdauung, Neuralgie, Hartleibigkeit, Rheumatismus und gewissen Frauenkrankheiten und Beschwerden aller Art und Beschreibung litten.

G. A. Mann, D. M.
Der Erfinder der Radiopathie zu Heilzwecken.

In jedem Fall übernimmt Herr Mann die Behandlung, sogar von solchen, welche am Rande des Grabes stehen und jede Hoffnung aufgegeben haben. Diejenigen, die von ihrem Arzt verurteilt sind und von allen als unheilbar angesehen werden, sind durch die Radiopathie wiederum zur Gesundheit gelangt. So sonderbar die Angelegenheit auch erscheinen mag, ist die Entfernung, welche Herrn Mann von seinen Patienten trennt, kein Hindernis. Zahlreiche Personen, welche in großer Entfernung von Herrn Mann wohnen, sind von ihm behandelt worden, ohne daß dieselben ihren Retter je gesehen, noch ihr Haus verlassen haben.

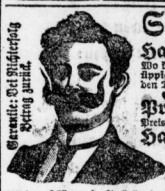
Es ist erst kurze Zeit her, daß Herr John Adams in Blackburn, welcher zwanzig Jahre lahm war, durch Herrn Mann ohne jede Operation, mit Erfolg behandelt wurde. Ungefähr zur selben Zeit wurde die Stadt Rochester durch die Heilung des Herrn Weigst, eines der ältesten Bürger dieser Stadt, in Erstaunen gesetzt. Derselbe war schon seit ziemlich langer Zeit fast ganz blind. Herr John E. Neff aus Millersburg, am Grauen Star auf dem linken Auge leidend, erhielt sein Augenlicht ohne Operation in kurzer Zeit wieder. Von Longsport kommt die Nachricht der erfolgreichen Behandlung von Frau Marie Eicher, welche lange Jahre an Taubheit litt. M. G. W. Savage aus Warren, ein gut bekannter Artist, taub und fast blind, der infolge von Unglücksfällen schon einen Fuß im Grabe hatte, wurde wiederhergestellt und erlangte in kurzer Zeit durch die Behandlung des Herrn Mann seine physischen Kräfte wieder.

Die Radiopathie hilft nicht nur bei gewissen Arten von Krankheiten, sondern sie nutzt gegen alle Krankheiten, wenn die verschieden magnetisch zubereiteten Tabletten, nach unserer Formel präpariert, rechtzeitig vom Patienten benutzt werden. Wenn Sie krank sind, es ist einerlei, an welcher Krankheit Sie leiden, schreiben Sie Herrn Mann, beschreiben Sie die Symptome, geben Sie an, wie lange Sie krank sind, und er wird sich ein Vergnügen daraus machen, Ihnen zu sagen, was für Sie getan werden kann. Dieses kostet Sie absout nichts, und Herr Mann wird Ihnen dazu ein Exemplar des wunderbaren Buches: „Wie man sich selbst und andern helfen kann", mitschicken. Dieses Buch erklärt, wie Herr Mann es anstellt, die Kranken zu behandeln, und enthält eine vollständige Beschreibung seiner Wundertaten. Dieses Buch erklärt außerdem, wie es Ihnen möglich wird, sich diese wunderbare Kraft anzueignen und für die Folge Kranke zu behandeln, die sich in Ihrer Umgebung befinden. Sie werden nicht einen Pfennig zu bezahlen haben, um dieses Buch zu erhalten. Schreiben Sie Herrn Mann, geben Sie ihm ihre vollständige, genaue Adresse, und frankieren Sie Ihre Briefe mit einer 20-Pf.-Briefmarke. Die Adresse ist:

Mr. G. A. Mann, Dept. C. 726, Rochester, New-York U. S. A.

„Maxi-Max" ist ein **unverbrennbarer** Feueranzünder.

Immalin
mit dem Aufträger
das **beste**
Putz- u. Konservierungsmittel der Gegenwart.
Alleinige Fabrikanten:
Chemische Fabrik Eisendrath, Mettmann, Rheinland.



Schnurrbart! Streng reell!
Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge.
Wo kleine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist.
Verblüffend augenfällige Wirkung.
Prämiiert: Goldene Medaille Marseille, Großer Ehrenpreis Rom.
Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk.
Harasin ist einzig und unerreicht dastehend, von Sachverständigen, staatlich approbiertem Polizei-Chemiker, Aerzten usw. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, minderer jede billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden.
Allein echt: **Albert Schlüter Nachf.,** Halle, Große Steinstraße 6.

Herr Th. in E. schreibt: Da mein Freund durch Ihr Harasin in 8 Wochen ein, flott. Schnurrbart bekommen hat, so ersuche um Zusendung einer Dose Stärke II zu 3 Mk. p. Nachnahme.

---

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer **Strumpf- und Trikotagenstrickerei.** Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3—5 Mk. täglich. Anlernung einfach u. kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. **Garantierte Arbeitslieferung.** Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei.

Neher u. Fohlen, Trikotagen- u. Strumpf-Fabrik, **St. Johann-Saarbrücken a 187.**

Beinkranke Verlangt Broschüre
Wie heile ich mein Bein selbst?
von **Dr. Strahl, Hamburg** 264 **Besenbinderhof** 23
gratis. Operationslos. Behandlg. v. krampfadern, Aderknoten steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nasse u. trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden.

Bauterrain.
Grundstücke in beliebiger Grösse für
Wohnhäuser u. industrielle Anlagen,
auf Wunsch mit **Bahnanschluß an den Rangierbahnhof Halle S.,** preiswert **zu verkaufen.** Anfragen an unseren Verwalter Herrn **Rudolph, Diemitz-Halle S.,** Wilhelmstr. 10.
Hallesche Bahn- u. Terrain-Gesellschaft.

Heber & Streblow, Maschinen-Fabrik, **Halle a. S. 10,**
fertigen seit **30 Jahren** als Spezialität
Ziegeleimaschinen aller Art,
als **Pressen, Walzwerke, Abschneider u. s. w.**
Hunderte im Betriebe! Bestbew. Konstr. Reparaturen billig u. schnell.
Aufzüge.

Violinen! in allen Größen u. Preisen, sowie sämtl. Bestandteile, als **Kasten, Zargen, Notenpulte usw.**
Konzert- u. Guitarrezithern
am billigsten und besten direkt vom **Erzeugnisse**
R. Hunger, Neumarktstr. 5.

Tanz-Unterricht.
Der **I. Winter-Kursus** meines Tanzunterrichts beginnt Ende dieses Monats in den **„Thalia-Festsälen".** Gefl. Anmeldung erbitte nach meiner Wohnung Ludwig Wuchererstr. 46, pt.
Ad. Fröbe, Tanzlehrer.
NB. Einzel-Unterricht zu jeder Tages- und Abendzeit.

Tanzunterricht.
Donnerstag den 24. Oktober beginnt der erste Winterkursus meines **Tanzunterrichts** nebst Anleitung über Körperhaltung und Umgangsformen in den **Kaisersälen.**
Im Besitz sämtlicher neuen Tänze.
Zur Annahme gefälliger Anmeldungen bin ich in meiner Wohnung bereit.
Hermann Wipplinger, Forsterstrasse 50, I.
Seit 1880 Tanzlehrer der Oberrealschüler Delitzsch.

Tanz-Unterricht!
Vielen Wünschen entsprechend, beginne Mittwoch d. 30. Okt. in meinem Tanzlehrinstitut „Goldener Hirsch" den diesjährigen Unterricht für die Schüler u. akademischen Zirkel. Der Unterricht findet Mittwoch abends von 7 Uhr und Sonnabends nachm. von 4 Uhr an statt. Unnötiger Luxus sowie vertauernde Nebenspesen ausgeschlossen. Gefl. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung.
Hugo Traxdorf, Lehrer der Tanzkunst, **Leipzigerstr. 63.**
Mitgl. des Bundes deutscher Tanzlehrer.

Eheleute — Frauen.
Es ist erreicht!
Verlangen Sie die sicherste Erfindung. Im In- und Auslande gesetzlich geschützt. Kein Gummi, k. Bücher, k. Irrigator. Stück 2 Mk., jahrelang brauchbar. Aufklärung gegen 10 Pf.-Marke. Nur zu beziehen von **R. Poppe, Fabrik. chm. Artikel, Leipzig,** Eisenbahnstr. 100.
„Maxi-Max-Behälter" dient zur Aufbewahrung von „Maxi-Max".

Kragen, Manschetten, Serviteurs,
Oberhemden
— fertig sowie **nach Mass** —
Krawatten, Handschuhe, Taschentücher.
Bernburgerstr. 30. Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.
Gust. Liebermann
Bernburgerstr. 30. Mitglied des Rab.-Spar.-Ver.

Männerkrankheiten und Nervenschwäche, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und **radikale** Heilung von Spezialarzt Dr. med. Rumler. **Preisgekröntes,** eigenartiges, nach **neuen** Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. **Wirklich brauchbarer,** äusserst lehrreicher Ratgeber u. bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften** und **Exzesse** und **allen sonstigen geheimen Leiden.** Für **jeden Mann,** ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach **fachmännischen** Urteilen von **geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen!** Für M. 1,60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. Rumler, Genf 242 (Schweiz).**

Visello
und immer wieder
Visello
Margarine ist bester Ersatz feinster
Butter

Französischer Zirkel, 2mal wöchentlich abends 8½ Uhr für Damen und Herren zur Fortbildung in Konversation u. Lektüre unter Leitung der **Französin** meines Instituts. ¾jährl. Honorar 20 M. prän. Wiederbeginn am 21. Oktob. **Anmeld.** täglich Harz 13. Seminarvorsteher **B. Mayer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19071020038/fragment/page=0004